

# Tonfilm-Strategie

Von Dr. Westkamp



**B**eim Tonfilm ist der Weg in modernen gut sitzenden Siebenmeilenstiefeln zurückgelegt worden, und der Sieg über den stummen Film steht schon nicht mehr zur Diskussion. Überraschend wirkt aber auch heute noch die wachsende Verfeinerung seiner gesamten Technik, die es uns vergessen läßt, daß eine tönende Leinwand unsere Sinne in den Bann zwingt und nicht die lebendige Kreatur Mensch selbst. Der Zelluloidstreifen hält die beste schauspielerische Leistung, die in mühevoller Kleinarbeit der Regie entstand, mustergültig für immer fest.

Technik und höchste Regiekunst haben also dieses moderne Wunder vollbracht: Ton und Bild zu einer stetig sich vervollkommnenden Harmonie zu verschmelzen. Die Pionierarbeiten emsiger Ingenieure verfeinerten in raschestem Tempo die ersten gröberen Synchronisierungsmethoden, die anfangs eine scharfe Kritik erlebten. Alles Störende, insbesondere aber die unliebsamen Nebengeräusche, wie das Summen der Lampen oder das berüchtigte Surren der Kamera, konnte mit Erfolg beseitigt werden, und immer reiner und voller schwingen und klingen die Töne von der Leinwand herab.

Wie von selbst und natürlich aus den gegebenen neuen Tatsachen und Bedingungen heraus hat sich das Filmatelier in eine Stätte unerhörten, nur mit innersten Spannungen geladenen Kunstschaffens umgewandelt, in der die Schauspieler unter Leitung des Regisseurs alles wieder und wieder durchproben, bis die Leistung Gnade vor Auge und Ohr des Filmgewaltigen, aber auch dem Auge der Kamera und Ohr des Mikro-